

asiatische Seite des äußeren Dardanelleinganges beschossen, ohne die gewünschte Entzündung zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten worden wäre. Dagegen erwiderten die Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolge, daß auf dem Uferstedt eines englischen Torpedobootszerstörers ein Brand ausbrach.

Englische Minensucher vertrieben.

Nachts um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr am 2. März gab es Alarm. Mehrere englische Minensucher hatten in der märchenhaft schönen Mondhimmelsnacht den Versuch gemacht, in die Mierenge eingedrungen, um sich dem Minenselde zu nähern. Sie waren sofort bemerkt worden, man ließ sie aber so weit vorrücken, daß sie von den Batterien auf beiden Seiten unter Feuer genommen werden konnten. Sobald die Schiffe sich entsetzt haben, traten sie schleunigst den Rückzug an, den ein am Eingang der Dardanellen liegendes englisches Kriegsschiff durch sein Feuer zu beden lichte.

Konstantinopel, 4. März.

Wie ergänzend zu der vorgestrigen Beschreibung der Dardanellen gemeldet wird, verschoß die feindliche Flotte mehr als 100 Granaten, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Die Granaten der türkischen Batterie warfen den hinteren Mast eines Schiffes um, das die Konteradmiralsflagge führte, und trafen mehrmals feindliche Schiffe. Vorgestern nacht verlusten feindliche Torpedoboote in die Meerenge einzubringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Privattelegramm der „Agence Havas“ ist ein Torpedoboot gesunken.

Kleine Kriegspost.

Wien, 4. März. Die Injektion des Gefangenenlagers für das 18. Armeekorps genehmigte die Verwendung sachkundiger Gefangener zu Weinbergsarbeiten.

Christiania, 4. März. Unter den Passagieren des Amerikadampfers „Hessig Olav“, der gestern auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kopenhagen hier ankam, befand sich auch der Gouverneur von Deutsch-Guinea Dr. Eduard. Dieser mit 120 deutschen Flüchtlingen, die von den Bismarck-Inseln nach Deutschland zurückkehrten.

Londen, 4. März. Die „Times“ sagt, daß sich weit mehr verheiratete Männer um Dienst im englischen Heere melden als unverheiratete. Bei einer Million neuer Soldaten habe sich die Zahl der verheirateten Männer auf jener der unnerheiratheten wie vier zu eins gehalten.

London, 4. März. 500 deutsche Zivilgefangene, die seit Oktober an Bord von Dampfern bei der Mole von Southend untergebracht waren, wurden nach der Insel Man übergeführt.

Petersburg, 4. März. Kaiser Nikolaus empfing gestern vormittag den General Pau in Audienz und lud ihn danach mit dem französischen Botschafter zum Frühstück ein.

Kriegsbrotgeist.

Tust in dem Augenblick, da unsere Broterverorgung einheitlich für das ganze Reich neu geregelt worden und damit die unbedingte Sicherheit ausreichender Volksernährung bis über die nächste Ernte hinaus gewährleistet ist, ist dem „Kartoffelbrotgeist“ des deutschen Volkes im dem englischen Schatzminister ein Vobredner erstanden, wie wir ihn uns neben den leichtfertigen und schamlosen Aufwiegelungsversuchen eines Asquith und Churchill wohl gefallen lassen können. Was Lloyd George veranlaßte, öffentlich das Wort zu nehmen, war allerdings nicht das Bedürfnis, den Feinden seines Landes Annehmlichkeiten zu sagen; er wandte sich an die Arbeiter Großbritanniens, insbesondere an die Metallarbeiter, um sie von den mehr und mehr sich ausbreitenden Streikgelüsten zu heilen und sie zu größeren Leistungen für die Verteidigung des Landes anzuapornen. Aber die Offenherzigkeiten, die ihm dabei entchlüpften, können wir mit Genugthuung auf der Kreditseite unserer Volks- und kriegswirtschaftlichen Buchführung eintragen. Sie sind, wenn auch widerwillig abgegeben,

eine glänzende Anerkennung des Geistes, in dem das deutsche Volk diesen Entscheidungskampf um seine Existenz und seine Zukunft führt.

Dieſer Krieg, ſagte Lord George den Arbeitern, aus deren Reihe er ſelbſt bis zu ſeiner jetzigen Miniſterwürde emporgeſtiegen iſt, wird durch die größere Leiſtung der Maſchinen und der Waſſen entſchieden werden. Wir brauchen Waſſen in noch größerem Maſſſtabe als Mannſchaften, und jeder Tag, der verſäumt wird, iſt für das Land voller Gefahr. Nur keine Selbſtgenüghamkeit! Wir verſpotten Erſcheinungen in Deutſchland, die uns erſchrecken müßten! Dort macht man Brot aus Kartoffeln, und dieſer Kartoffelbrotgeiß iſt viel mehr zu fürchten, als zu verſpotten, er iſt ſogar, mehr zu fürchten, als Hindenburgs taſſträftige Strategie. Der Durchſchnittsengländer hat keinen Sinn für perſönliches Heldenthum, es ſei denn, daß er dazu aufgefordert wird. Der Arbeiter, der ſeinen Anteil an der Beute der Hochkonjunktur fordert, ſei kein engliſcher Arbeiter; während des Krieges dürfte es keine Lohnſtreiksgeiten geben. Wenn die Arbeiter das Land im Stich ließen, ginge es zugrunde, nicht mehr, nicht weniger. Der Krieg werde nicht auf den Schlachtfeldern gewonnen, ſondern von den Arbeitern in den Fabriken. In Deutſchland ſtrengen Arbeiter und Arbeitgeber ihre Kräfte bis zum äußerſten an, Ihr aber ſtreift um Lohn-erhöhung. Ihr wollt nur 5 Tage in der Woche arbeiten, und wenn Ihr antretet, ſeid Ihr nicht leiſtungsfähig, weil Ihr dem Alkohol fröhnt. Eure Trunkſucht tut England größeren Schaden, als alle deutſchen Unterſeeboote zuſammen.

So klug es aus dem Munde des wahrheitsliebenden Schatzsekretärs, und es ist möglich, daß die Arbeiter sich seine Worte zu Herzen nehmen und nun auch ihrerseits für die Verteidigung des Landes ihre Schuldigkeit tun werden. Möglich, wenn auch gerade sehr wahrscheinlich. Denn nicht umsonst hat man England den Staat ohne Gewissen genannt, den Staat, dessen Politik ausschließlich von den Machtbedürfnissen der herrschenden Klassen diktiert wird. Wenn moralische Bedenken vor-
landen sind, wie im Opiumkrieg gegen China oder in dem famosen Feldzug gegen die Buren mit seinen Konzentrationslagern für Frauen und Kinder, so stellen sie sich immer erst ein oder werden wenigstens öffentlich erst ausgesprochen, wenn der Erfolg der militärischen Aktion gesichert ist, sie also keinen Schaden mehr anrichten können. Eine Nation, die an eine solche Geschäftsführung gewöhnt worden ist, muß auch gegen den Staat selbst in ihrem Gewissen abgestumpft sein. Auch die Tatsache, daß der Minister die Arbeiter seines Landes ganz allgemein der Trunksucht beschuldigen kann, läßt seine hohen Erwartungen hinsichtlich ihres patriotischen Opferstuns zu. Wie anders bei uns! Wir haben kein Alkoholverbot nötig gehabt, wir brauchen auch unsere Arbeiter nicht erst an ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Wie ein Mann erhob sich das ganze Volk zur Verteidigung von Herz und Heimat, und wie ein Mann steht es auch heute noch um seine Führer geschart und tut seine Pflicht vom ersten bis zum letzten. Der „Kartoffelbrotgeist“ braucht uns nicht erst gewaltsam anzuergozen zu werden, und er ist es in der Tat, der uns unüberwindlich macht.

Wir danken Herrn Cloud George für die öffentliche Anerkennung und wollen es ihm dafür gerne nachsehen, wenn er, um auf seine Hörer den gewünschten Eindruck zu machen, von Deutschland als von einer wilden Bestie sprach, die ihre Klauen in Frankreichs Leib geschlagen habe und zum Sprung auf Großbritanniens Küste bereit stehe, wenn er behauptete, ein Volk, welches das Verbrechen gegen Belgien auf dem Gewissen habe, könne nicht

durchhalten, Deutschland würde, wenn es diese
Funken der Freiheit in Strömen Blutes ertränken
sind jetzt so die üblichen englischen Redewendungen
schon nirgends mehr ernst genommen werden.
Worte des Schatzsekretärs über den Kartellvertrag
waren in einer neuen Tonart gehalten, und die
den Ohren seiner Hörer gewiß haften geblieben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✱ In fñhrenden Kreisen der Kaliindustrie ist die Frage der Erleichterung der Branntwurst-Steuerung seit Jahren im Vordergrund der Aufmerksamkeit des Reichstages und der Bundesräthe. In der That ist die Erleichterung der Branntwurst-Steuerung eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. In der That ist die Erleichterung der Branntwurst-Steuerung eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. In der That ist die Erleichterung der Branntwurst-Steuerung eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung.

* In der letzten Sitzung des Bundesrats zur Annahme: Eine Bekanntmachung über Verteilung der Zuckerverzehrung im Betriebsjahr 1915/16, von Bestimmungen für die Vornahme von Zählungen der Schweine am 15. März und 15. April, eine Änderung der Grundstoffe für die von der Verteilungsstelle vorzunehmende Verteilung der die Vorlage, betreffend Erhebung der Vorräte an Getreide, den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verteilung von Gefangenen mit Außenarbeit, eine Bekanntmachung über weitere Regelung des Branntweins, die Vorlage betreffend Änderung des Militärartikels 1, die Vorlage betreffend Zinsfuß und Verteilung von den Bundesstaaten bei den Darlehnskassen, die Vorlage betreffend Zinsfuß und Verteilung von den Bundesstaaten bei den Darlehnskassen, die Vorlage betreffend die Fristen des Wechsel- und des Bankrechts für Elsass-Lothringen usw. (B. L. B.)

* Zur Durchführung der Verordnung vom 25. Juli 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl, ist vom Reichskanzler als Bevollmächtigter der Unterstaatssekretär im Königlich Preussischen Finanzministerium Dr. Michaelis bestellt worden. Der Reichsanwalt des Innern untersteht. Dem Reichskanzler ist ein Vertrag von sechs Mitgliedern beigegeben, die aus Vertretern der Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, des Handels und der Lebensmittelvereine zusammensetzt. (B.L.B.)

Großbritannien.

Die Streikunruhen zeichnen sich in England nicht ab. Die Arbeiterschaft in der Provinz ist in der Regel nicht so organisiert wie in London. In der Provinz sind die Arbeiter in der Regel nicht so organisiert wie in London. In der Provinz sind die Arbeiter in der Regel nicht so organisiert wie in London.

Italian.

In staatlichen Blättern liest man außer Stockholm, Wien über die Verden der Italiener in der hoh der trüber
Ebenen des Tunis. Alle Untertanen der hoh Stelle Krupp
Ebenen sind im Winterlande interniert. Aber annt worden i
den italienischen werden von den Franzosen Maifand, 4
trotz der freundschaftlichen Beziehungen der Ma Sera
Staaten und unachseht der Verträge, welche den V
schlich von W

Eine Sommerschlacht.

Von Detlev von Siliencron.

2) Nachdruck verboten.

Ich eilte zu meinen Reuten. Beim Eintritt in die Scheune sah ich zurück. Mein alter Sergeant sah eifrig im „kleinen Waldersee“, den er in jeder Lebenslage mit sich führte. Und jedenfalls ruhte sein Auge in diesem Augenblick auf der Stelle:

Im Gefecht erprobt sich erst der echte Soldat: im Angeltrennen und vor der Spitze feindlicher Baionette muß es sich zeigen, ob die erste und unentbehrliche Eigenschaft des Kriegers, Mut und Unerschrockenheit beisteht.

Schon seit einer Stunde waren wir auf dem Markte an der Grenze. Es wollte zuerst keine rechte „Stimmung“ aufkommen. Zu gewaltig in uns allen drängte sich der Gedanke: wir sind im Krieg. Aber dann, als der volle Mond unsern Helmen und Gewehren seinen beruhigenden Glanz lieh, als wir auf den Bergen die Fanaie brennen sahen, begann bald hier, bald dort ein leises Gespräch mit dem Nebenmann: bald hier, bald da, wie aus Träumen, wollte der Gesang anheben. Und endlich tönte eins der schwermüthigen, wie mit finsterner Stirn gelungenen Lieder meiner Weiskalen. Und dann, nun dann wechselten die alten, stehenden, lustigen Soldatengesänge.

Vor der Kompanie ritt schweigend unter Hauptmann. Alle, wir Offiziere nicht zum wenigsten, waren ihm schwärmerisch zugethan. Es gab kein schöneres Soldaten- gesicht. Wie ihm der dicke, lange Schnurrebart vom Munde an die gebräunten Backen geweht wurde, wie flug sein Auge schaute. Er sprach nicht viel: ein gleichmüthiges, doch ich lagern stillerter Ernst verlieh ihm nie. Von der nackten Wirklichkeit des Seins tief durchdrungen, fand er keine Ruhe, sein Glück in strengster Blickeerfüllung, in rastloser Sorgen für das Wohl seiner Mitmenschen und um besonders seiner Kompanie.

Und munter, nach dem ersten Rendezvous, marschierten wir in die Nacht hinein. Der Schritt kam uns heute schneller vor. War es das gute Fieber im Soldaten, dem Höchstkommandierenden bis zum Trommler, an den Feind zu kommen?

Ich unterhielt mich mit Ezizjan. Wir schlossen die
Rompaonie. Er wie ich haben heut' zum erstenmal

Tausende von Leuchtkäferchen in den Gebüsch. Zu all dem Nachtglanz wollten die Tierchen nicht zurückbleiben.

Blödsinn wurde Halt befohlen. Die Kompagnien marschierten auf. Bächen und Bosten wurden ausgestellt. Feldwachen und Rundscharfer gingen ins Vorland. Das Bataillon bivouakierte. Holz und Stroh kam nicht heran. Wir lagen, von unsern Mänteln angebedekt, in einem Walde. Es war warm. Einmal erwachte ich: ich sah, wie mein Hauptmann, an einen Baum gelehnt, in den Mond schaute. Seine Augen leuchteten schwermütig und traurig. Ich hatte ich ihn so gesehen. Bald sanken meine Lider nieder, um sich gegen Witternacht noch einmal zu öffnen. Ich bemerkte, daß einer die Gewehrpyramiden umging. Der Bosten schien es nicht zu sein. Es war Gzigan, der, den Kleinen Baldersee in der Hand, leise flüschend, stille Wut im Gesicht, einige nicht ganz scharf ausgerichtete Gewehre ordnete. Zuweilen fiel der Mondschein auf die beiden blanken Vorderzähne. Bald schloß ich wieder fest.

Früh am anderen Morgen waren wir schon wieder unterwegs. Es wurde unerträglich heiß. Ezizian ließ wie ein Schäferhund an den Seiten der Kompagnie, bald hier, bald dort. Unaufhörlich klang seine heisere, bellende, zischende Stimme; aufmunternd, scheltend, gute Worte, böse Worte gebend; wie's kam. Und heiß und heißer ward es. Der Durst, dieser fürchtbarste Feind des Soldaten, quälte uns. Wir saßen wie Schornsteinfeger aus. Durch die dicke Staubkruste auf unseren Gesichtern bahnte sich der Schweiß Furden und Rinnen; dann tröpfelte er auf Schultern, Brust und Rücken. Die Kräger waren schon durstkränkt. Gewehr und Tornister drückten schwer. Gesang und Gepläusch waren längst verstummt. Jeder fixierte nur mit starren Augen auf die Fersen seines Vordermannes.

Einmal marschierten wir wie durch die Wüste Sahara, so viel Sand ringsum. Da rief plötzlich die: Die Stille eines Berliner, der in meiner Kompanie diente: „Mir soll doch eigentlich verlangen, wenn der erste Kamel uns beiehet.“ Alles lachte, um gleich wieder leise ähzt fortzumachen.

Da blüht uns ein Dorf entgegen. Kurzes Rendezvous. Einige Leute werden vorgehakt, die Bauern mit Wasser an die Türen zu stellen. Dann kommen wir nach. Die langlamen Vorwärtzieher trinkt rechts und links die Kompanie. Greise, Kinder, Männer, Weiber: alles

steht mit Töpfen, Geschirren, Schüsseln, Einern u.
Häusern. Wie sehr ist in uns Menschen der Er-
haltungstrieb rege. Das hab' ich beim bestrittenen
den Durst oft beobachtet. Jeder stürzt sich auf das
Wasser, reißt die Tasse, das Glas, den Kelch an, so
den Lippen läuft, wie bei tausendem Bleh, wenn im
Kopf aus dem Zuber heben, das Wasser hinauf, an
und Brust. Die Fugen liegen stier, pierig, tiend
der kleinen Welle. Das Gesicht ist verzerrt.

Und wieder ging es weiter. Adjuvanten und (105. Sitzung.)
nangen flogen bisweilen an uns vorbei nach vorn. Zu Beginn
samen uns entgegen. Eine trabende Batterie über
uns. Die Geschützrohre gaben jenen eigentüm
schütternden Klang. Ein kurzer Wechselgruß der
und schon ist sie vor uns. Die Sektionen, die sich
einen Begräbniß gedrängt hatten während des Vorz. Nachdem
fahrens, ziehen sich wieder mehr auseinander. Die Lustig
Bfeifen find im Gang. Der säuerliche Geruch des
begleitet uns. In den Pässern
sich selbst geson

Endlich bogen wir in einen langen Hohlweg
Rechts und links droben steile Felswände.

Es überkam mich ein etwas unheimliches Gefühl, wenn wir hier plötzlich von oben beschossen wurden. „Was würden Sie thun, Gaiszan, wenn von allen Seiten Schüsse auf uns fielen?“ Der Sergeant will nach der Waldersee greifen, aber, wie beschämt, bestimmt er sich Sekunde, läßt die Hand ruhen, und antwortet: „Vor und links um, in der Höhe, vorwärts, in der Kurajshi, Leute, Kurajshi!“ „Bravo! Gaiszan, das allerdings das einzig Richtige.“

Nachdem wir über eine halbe Stunde, immer abwechselndes Kommando, weitergezogen sind, sehen wir am Ausgang des Waldes ein kommandierendes General halten mit seinem Stabe. Er trägt ein weißes Bataillon auf Bataillon, Batterie auf Batterie, Schwadron auf Schwadron an sich vorbeiziehen. Er hat einen feinen, klaren Blick, der uns in die Eingeweide der Erde zu sehen scheint. Er macht sein Charakterkopf kurze, hitzige Bewegungen wie ein Vogelsköpfchen. Streng und hart ist sein Gesicht. Ihm und dem neben ihm haltenden Generalen des Stabes mochten die Herzen doch froher pochen; sah man den 200 Granatgeschützen und dem Feind zuvorgekommen.

Fortsetzung des Kap. Die

...reiche Vergütungen gewährte, als Verdächtig
...handelt. Der italienische Generalkonsul Graf Caccia
...ist fortwährend beschäftigt, von seinen Schut
...den das Schlimmste abzuwenden.

Rußland.

Über den weitgehenden wirtschaftlichen Niedergang
...lands und die drohenden Folgen äußert sich die
...Zeitschrift „Wirtschafts-Oekonomie“ in folgender
...rie: Krieg und Misere lasten schwer auf dem land
...wirtschaftlichen Leben. Was gedenkt man zu tun, um
...der Volkswirtschaft Rußlands das drohende Unheil
...zuwenden? Ein düsteres Bild: 15 bis 20 Prozent an
...weitere Verluste für die Feldbestellung, ebensoviel auch
...Arbeitsvieh. Im Süden, Nordkaukasus und Sibirien
...bereits eine Einschränkung der Feldbestellung in den
...unterworfenen eintritt. Im Gouvernement Stawropol
...erreichte sie stellenweise 15 bis 20 Prozent der gewöhnlichen
...der Semikowverwaltung) in vier Kreisen bei
...Daten der Semikowverwaltung) 97 000 Deßjatin unbestellt,
...Deßjatin Tobolsk ist unbestellt eine Saatfläche
...Gouvernement Tobolsk ist unbestellt eine Saatfläche
...30 bis 50 Prozent. In Polen und Litauen sei es
...schlimmer. Insgesamt hat sich die Winter
...bestellung in 34 Gouvernements verringert, in 38
...bestellung in 9 Gouvernements vergrößert. In Nordrußland
...Sommerfruchtgetreide, in Südrußland sind keine
...vorhanden. Die Frühjahrsarbeiten, die Ragmal
...sein müßten, werden mit einem Minimum an
...Mitteln ausgeführt. — Die Folgen
...auf der Hand.

Griechenland.

Durch die Verschleppung der Dardanellen sind die
...Regierungskreise in lebhafter Bewegung geraten.
...Vorfall des Königs und unter Teilnahme des ehemaligen
...Ministers wurde in Athen ein Kronrat abgehalten.
...legte im einzelnen die gegenwärtige auswärtige
...situation und die für Griechenland einschlagenden
...Linien dar. Die Parteiführer stellten verschiedene
...sagen, kamen jedoch zu der Ansicht, daß noch über ver
...te technische Angelegenheiten weitere Aufklärung
...forderlich sei. Infolgedessen wurde eine weitere Sitzung
...Freitag anberaumt, wo Generalkonsul Dusanis,
...wieder in den Dienst zurückgerufen wurde. Mitteilungen
...haben wird. Dann soll eine endgültige Entscheidung ge
...werden.

Amerika.

Wie aus mehreren Blättern verlautet, wollen die
...einigen Staaten gegen Japans Forderungen an
...protestieren. Der Protest soll in formeller Weise
...Lokal eingelegt werden. Zu gleicher Zeit teilt der
...„New-York Herald“ mit, er sei zu der Erklärung er
...schäftigt, auch Frankreich werde die japanischen
...forderungen nicht bewilligen.

Aus In- und Ausland.

München, 4. März. Der bayerische Finanzminister hat
...einer Abordnung des bayerischen Brauerbundes gegenüber
...gelehrt, in der Bierpreishöhung mit vorzugeben.
...das Hofbrauhaus habe obnein erst an der ersten Stelle im
...Verdiens.

Frankfurt a. M., 4. März. Wie die Frankfurter
...itung berichtet, bringt die Londoner „Times“ eine
...eldung von einem neuen indischen Anschlag in
...alkatta. Dort wurde ein Polizeikommissar von vier
...ingen Bengalen erschossen, als er im Studentenviertel eine
...nteruchung vornahm. Die Täter entkamen.

Stockholm, 4. März. Aus Petersburg wird gemeldet,
...er hat der früheren Botschafter in Konstantinopel, v. Giers,
...eine Stelle Krukenis zum russischen Botschafter in Rom er
...annt worden ist.

Moskau, 4. März. Nach einer Meldung des „Corriere
...la Sera“ aus New-York haben japanische Truppen die
...lich von Port Arthur auf chinesischem Staatsgebiet
...liegenden Ortschaften Matschang und Futschang
...geblü zum Schutze dortiger japanischer Handelsnieder
...lungen befestigt.

Petersburg, 4. März. Nach einer Meldung der
...Romoje Brestia“ werden die Japaner in Kwantung enge
...Schiffe nur einmal im Monat zulassen.

Rom, 4. März. Das „Giornale d'Italia“ befürchtet von
...er etwaigen Öffnung der Dardanellen eine schwere
...Verwicklung der Weltlage und Gefahren für Italien.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Ka. Berlin, 4. März.

105. Sitzung.) Zu Beginn der Sitzung nahm das Haus in zweiter und
...ter Sitzung den Gesetzentwurf über die Niederlegung
...Unterstützungen gegen Kriegsteilnehmer ohne Er
...terung an und fuhr dann in der Staatsberatung beim

Etat der Justizverwaltung

1. März. Nachdem der Kommissionsbericht erstattet worden war,
...die Justizminister Dr. Seeler aus, eine große Zahl
...Männer aus den Reihen der Justizverwaltung sei in
...Feld gezogen, er sei stolz auf diese Verdienste für das
...Land. Die Büden in den richterlichen Beamtenstellen
...durch Affektoren aufgefüllt worden, Störungen in der
...richtigen Weise seien daher nicht eingetreten. Die im Dienst
...bliebenen Beamten hätten freudig die erforderliche Mehr
...beit übernommen, so daß weniger Klagen als sonst laut
...worden wären.

Abg. v. Vappenheim (L.) gab der Meinung Ausdruck,
...bei der vorläufigen Aufstellung des Etats und der Ent
...werfung, daß nirgends ein Stillstand der Rechtspflege ein
...treten sei, eine Einzelberatung erübrige. Darauf fand
...von den Konserwativen, dem Zentrum und den National
...liberalen geteilter Antrag auf Schluß der Debatte statt.
...Der Justiz-Etat wurde bewilligt. Zum Etat der
...Verwaltungskommission erfolgte keine Debatte, er fand
...ebensofalls Annahme.

295 Gramm Brotmehl auf den Kopf der Bevölkerung.

Eine beachtenswerte Erklärung gab darauf Land
...wirtschaftsminister v. Schorlemer zu der neuen Bundesrats
...ordnung über die Mehl- und Broterzeugung ab. Die
...Anlage, daß in der Verordnung 200 Gramm Mehl auf
...den Kopf der Bevölkerung gerechnet werden, hat zu
...wunderlichen Mißverständnissen geführt. Der Minister legte,
...daß die 200 Gramm Mehl kämen die üblichen Zutaten beim
...Brotbacken und so bestünde das Brotmehlquantum beim
...Brot von 10 Prozent Kartoffelmehl aus 285 Gramm
...auf den Kopf. Die Bestandsaufnahme habe ergeben, daß

tatsächlich genügend Brotgetreide vorhanden
...ist, so daß wir nicht nur auskommen, sondern auch noch eine
...Kerne behalten würden. (Lebhafter Beifall.)
Darauf vertagte sich das Haus.

Zeichnet die neue Kriegsanleihe!

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 6. März.

Sonnenaufgang 6⁴⁰ Monduntergang 7⁴⁴ B.
Sonnenuntergang 6⁴⁰ Mondaufgang —

1829 Kaiser Ferdinand II. erläßt das Restitutionsdekret. —
1787 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer, der Begründer
der Spektralanalyse, geb. — 1831 Philanthrop Pastor Friedrich
v. Bodelschwingh geb. — 1839 Archäolog Kefale v. Strabonitz
geb. — 1867 Historienmaler Peter v. Cornelius gest. — 1898
italienischer Dichter Felice Cavallotti im Duell gest. —
Kaufhaus wird von China an Deutschland auf 99 Jahre ver
pachtet. — 1909 Schmeiblicher Schriftsteller Gustaf af Geijerstam
gest. — 1913 Botaniker Paul Ascherson gest. — Die Griechen
unter Kronprinz Konstantin nehmen Janina.

Der Kriegsspekulant-Rittsch. Noch den vielen Leuten, die
bei der Anfertigung von „Liebesgabenartikeln“ ihr Schäfchen
zu sichern suchen und denen man zwar teilweise, wenn
auch noch nicht genug das Handwerk lezte, weil sie erbärm
lichen Betrug verübten und Schund statt anständiger Ware
brachten, sind die Spekulanten mit dem Rittsch bei der
Hand, den sie „patriotisch“ und „aktuell“ nennen und auf
pöbeln. In Friedenszeiten schon bestand das bekannte
Museum in Stuttgart, das die auf dem Rittsch- und
Geschmackslosigkeitsmarkt auftauchenden Gegenstände sam
melte und zum abschreckenden Beispiel aufstellte. Das
Museum hat jetzt viel Beschäftigung mit dem Rittsch der
Kriegsspekulanten. Man schreibt darüber aus Stuttgart:
Abgelesen davon, daß alle möglichen und unmöglichen
Gegenstände mit dem Eisernen Kreuz geschmückt und auch
von solchen Leuten benutzt werden, die niemals in die Front
kamen, müssen sich unsere Armeeführer, namentlich Hinden
burg, die unglücklichen „Ebrungen“ gefallen lassen, zum
Beispiel auf Postkarten und Schnupftabak. Die Granate
der zweieinvierteligen Mörser leidet den verschiedensten Gegen
ständen ihre Form, auch wenn dies noch so unpraktisch
wäre, und schon bemüht sich jedes Objekt wie ein Untersee
boot auszuweichen. Unter solchen Umständen wächst natürlich
die Rittsch-Abteilung im Landesgewerbemuseum von Stutt
gart dank der allgemeinen lebenswichtigen Mitwirkung
zahlreicher Museumsfreunde aus allen Teilen unseres
Reiches und selbst darüber hinaus. Nun kommt es aber
nicht selten vor, daß von verschiedenen Seiten ein und der
selbe abschreckende Gegenstand als freundliche Widmung
nach Stuttgart geschickt wird, während er natürlich nur
einmal ausgestellt werden kann. Es dürfte sich daher em
pfehlen, daß die Mitarbeiter der Stuttgarter Sammlung der
Geschmacksverirrungen nur jene Objekte erwerben und
widmen, die in ihrem Umkreis auftauchen und als örtlich
entlegene Spezialitäten der Aufmerksamkeit des Museums
entgehen konnten. Daraus genügt auch lediglich eine Anzeige
auf einer Postkarte mit möglichst genauer Quellenangabe. —
Der Vorstand des Museums plant eine Zusammenfassung
der charakteristischen Gegenstände in einer Ausstellung.

Sachsenburg, 5. März. Der Vorstand der Landwirt
schaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat
das Wichtigste aus den neuen Verordnungen des Bundes
rats zusammengefaßt: Es dürfen an Pferde von Hafer
verfüttert werden: nach dem 28. Februar d. Js. für
jedes Tier auf den Tag berechnet 3 Pfund. Ueber die
Ergänzung von Hafer gibt das von der Landwirtschafts
kammer herausgegebene, im ganzen Regierungsbezirk
verbreitete Kriegsmerkblatt über Fütterung Aufschluß.
Als Saatgut dürfen verwendet werden auf das Hektar
1¹/₂ Doppelzentner. Die Landeszentralbehörden sind er
mächtigt, die Saatgutmenge im Falle dringenden wirt
schaftlichen Bedürfnisses für einzelne Betriebe oder ganze
Bezirke bis auf 2 Doppelzentner auf das Hektar zu er
höhen. Ein Antrag auf Erhöhung dieser Menge ist von
der Landwirtschaftskammer beim Bundesrat gestellt. Die
Höchstpreise für Hafer mit Ausnahme von Saathafer
sind, um den Landwirten eine kleine Entschädigung für
die Höhe der Futtermittelpreise zu bieten, um 5 M. pro
Doppelzentner erhöht worden. Die Höchstpreise gelten
für Lieferung ohne Sack. Für Sackleibgebühr darf nicht
mehr wie 1 M. für die Tonne berechnet werden. Die
Heeresverwaltung und Marineverwaltung sind ermächtigt,
für inländischen Hafer, den sie nach dem 31. Dezember
1914 im Inland freihändig oder im Wege der Ent
eignung oder der Requisition erworben haben, den da
maligen Erwerbspreis nachträglich um 50 M. für die
Tonne zu erhöhen oder wenn der Preis bereits bezahlt
ist, 50 M. für die Tonne nachzuzahlen. Die Höchstpreise
für Speisekartoffeln sind laut Beschluß des Bundesrats
vom 15. Februar d. Js. pro Zentner um 1,75 M. erhöht.
Die Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der
Zeit vom 1. Mai bis 15. August d. Js. geerntet werden,
sind jetzt schon auf 10 M. pro Zentner festgesetzt worden.
Die Erhöhung des Höchstpreises für Speisekartoffeln ist
geschehen, um zu verhindern, daß zu viel Kartoffeln an
Schweine verfüttert werden. Die Festsetzung des Preises
für Frühkartoffeln soll Gärtnern und kleinen Landwirten
eine Anregung geben, insbesondere in der Nähe von
Städten möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen.

2. Vaterländischer Volksabend. Nächsten
Montag, den 8. März, abends 8¹/₂ Uhr findet im neuen
Saal des Hotels zur Krone der zweite vaterländische
Volksabend statt, auf den wir hiermit ganz besonders
aufmerksam machen. Herr Farrer Jerger aus Wahlrod
wird über den Krieg und seine letzten Ursachen einen
Vortrag halten. Deklamationen, Gesangsporträge und
musikalische Darbietungen werden zur Verschönerung des
Abends beitragen. Wir wünschen der Veranstaltung
einen ebenso guten Besuch wie an dem ersten Abend.

(Vehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung
in Geisenheim.) Der Nassauische Landes-Obst- und
Gartenbauverein beabsichtigt in der Zeit vom 29. bis
31. März einen Lehrgang über Gemüsebau und Gemüse
verwertung an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst-

und Gartenbau zu Geisenheim abzuhalten. Durch Vor
träge und praktische Unterweisungen sollen die Maßnahmen
erläutert werden, welche in der Kriegszeit im Interesse
der Volksernährung zur Steigerung der Erträge im Ge
müsebau und für eine entsprechende Verwertung der
Erzeugnisse zu ergreifen sind. Auch die Zubereitung der
Gemüse in der Küche wird Berücksichtigung finden.
Männer und Frauen können an dem Kursus teilnehmen.
Da der Raum beschränkt ist, sind die Anmeldungen
baldigst bei der Direktion der Königl. Lehranstalt für
Wein-, Obst- und Gartenbau einzureichen. Der Lehrplan
wird noch bekannt gegeben werden.

Nassauisches Wörterbuch. Ueber den Fort
gang der Arbeiten am Nassauischen Wörterbuch
berichtet Professor Ferdinand Weede, Marburg, in den
Sitzungsberichten der Königl. Akademie der Wissenschaften
zu Berlin u. a. das folgende: Bis zum Ausbruch des
Krieges ist die Sammeltätigkeit in allen Gebieten des
Wörterbuchbezirktes lebhaft und ergiebig gewesen, so
daß die Zahl der Zettel sich von 50 000 im Vorjahre
auf 80 000 erhöht hat, wobei jedoch die Ergebnisse der
Fragebogen nicht mitgerechnet sind. Zu den eifrigen
Helfern und Sammlern, die die früheren Berichte nannten
und die auch im verflossenen Jahr uns treu blieben,
kamen weitere 80 Namen. Von ihnen seien genannt
Lehrer Wlad (200, Oberlahnkreis), Oberlehrer Ganslein
in Dillenburg (200 für Kreis Biedenkopf), Lehrer Henrich
(unser Hauptsammler für den hohen Westerwald), Lehrer
Fies (200, Oberlahnkreis).

Der Fleischschau wurden im letzten Viertel
jahr 1914 in Nassau unterzogen: 501 Pferde und
andere Einhufer, 6122 Ochsen, 1943 Bullen, 18 497 Kühe,
11 177 Jungkühe über 3 Monate alt, 32 333 Kälber
bis 3 Monate alt, 336 764 Schweine, 16 697 Schafe,
3803 Ziegen.

Meißelbach, 5. März. Das Eisene Kreuz erhielt der
Postbeamte auf dem Postamt 9 in Frankfurt a. M.,
Richardsoner Hans Wolf von hier im Reserve Artillerie
Regiment Nr. 21.

Höchstbach 5. März. Dem Oberpostschaffner Adolf
Reinhard zu Frankfurt a. M., einem geborenen Höchst
bacher (Enkel des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Börner)
jetzt bei der Feldpostexpedition des Oberkommandos Reserve
Regiments Falkenhansen wurde für treue Pflichterfüllung
das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Vom Westerwald 4. März. Zwecks Förderung des
Gemüsebaues sind in vielen Gemeinden den oberen Schul
klassen geeignete Ländereien zur Verfügung gestellt worden,
die durch die Schüler unter Anleitung der Lehrer bepflanzt
werden sollen.

Wiesbaden, 4. März. Die vom Rentner Arnd in der
Wilhelminenstraße ausgebildete deutsche Schäferhündin
„Tilly“ hat, wie der zurzeit hier verwundet liegende
Sanitätshundeführer Goshke mitteilt, bei Verfolgung
der geschlagenen Russen in der masurenischen Winterschlacht
an einem Vormittag 31 Soldaten unter dem Schnee
gefunden.

Kurze Nachrichten.

Die an Kaisers Geburtstag in den katholischen Kirchen des
Bistums Limburg zum Besten der Kriegswunden abgehaltene
Kollekte hat 13 532,76 M. ergeben. — Einem Unfall beim Holzfällen
ist der Arbeiter Christian Weiler von N. u. B. 24 erlegen. — Für
den Grunderwerb und die 1. Bauphase eines neuen Postgebäudes in
Dorborn werden im Postetat 127 885 M. gefordert. — Die
Stadt Wiesbaden hat auf die 2. Kriegsanleihe eine Million M.
gezeichnet. — In Frankfurt a. M. sind die ersten Schaffnerinnen
den Straßenbahnbetrieb eingestellt. Sie tragen Mützen und
Damenmäntel. Bis jetzt sind 150 Frauen eingestellt, die nur tags
über Dienst haben.

Nah und fern.

O Spende der Kaiserin. Gutem Vernehmen nach hat
die Kaiserin dem Kriegsausbruch für warme Unter
kleidung E. B. Berlin-Reichstag in diesen Tagen die
Summe von 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das
Geld wird dazu verwendet, um besonders den Truppen
im Westen, die außerordentlich unter der Kälte leiden,
wasserdichte Sachen zuzuführen.

O Keine Schließung der Berliner Theater. Das
Oberkommando in den Marken teilt mit: Die von einem
hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, daß eine Verfügung
geplant sei, die eine Schließung sämtlicher Berliner
Theater zum 1. April d. J. bezweckt, beruht auf leicht
fertiger Erfindung. Weder hier noch im Polizeipräsidium
ist von einem solchen Plane etwas bekannt. (B.L.B.)

O Die vortreffliche Behandlung der französischen
Austauschinvaliden durch Deutsche. Ein Vertreter der
„Basler Nachrichten“ wohnt der Ausladung der franzö
sischen Austauschinvaliden in Konstanz bei. Er schreibt:
Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangs
dienst eingerichtet. Vor jeder Tür des Zuges stellten sich
Samariter auf. Langsam begann sich die traurige Fracht
zu zeigen. Hier ist wirklich die schöne Galtung der
Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tief
empfindenen Mitleid, voll Ehrfurcht für die kamp
fmühen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre
eigene Heimat wird diesen Tapferen keine würdigere Be
grüßung zuteil werden lassen können. Automobile
brachten sie zu dem Hotel. In den Wagen blieben sie un
bewacht, wo es der Fall erforderte, fuhr ein Wägen mit,
aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen geben würdig
und ehrend mit diesen Franzosen um. Sie sehen in ihnen
nur Tapfere, welche das Unglück hatten, im Dienste ihres
Landes zu Atzupeln zu werden. Deutschland zeigt hier,
daß auch der Feind der Ehre wert ist. Das ist ein tiefer
Zug voll Güte in dieser harten Zeit.

O Getreidehehler. Wie der Landrat des Kreises
Stade nach einer Meldung der Köln. Itg. bekannt macht,
haben Untersuchungen, die bei den Getreidehändlern vor
genommen worden sind, zu dem Ergebnis geführt, daß in
dreißig von hundert Fällen falsche Angaben gemacht
worden sind. Die nicht angegebenen Getreidevorräte
werden ohne Entschädigung eingeschlagen; außerdem sind
Strafverfahren anhängig gemacht.

o Urlaub für einen belgischen Kriegsgefangenen. Das „Luxemburger Wort“ schreibt: Gewisses Aufsehen erregte es, als gestern Abend nach Ankunft des trierischen Zuges ein belgischer Soldat in Uniform, begleitet von zwei Deutschen, im Wartesaal des Bahnhofs erschien. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen Kriegsgefangenen aus Arlon, der Urlaub von acht Tagen erhielt, um seine schwerkranke Frau besuchen zu können. Das Zugeländnis ist jedenfalls human und lobenswert.

o Ein Sohn der Berge. Der bayerische Infanterist Josef Kieger, der als Führer auf der Zugspitze bedienstet war, antwortete bei der Mobilmachung auf den telephonischen Befehl: „Ich komme gleich!“ Ende August wurde er verwundet, und nachdem er zum zweitenmal in die Front getreten war, ist er nun auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen.

o Bienenzucht als Lehrfach. Nachdem Bayern im Hinblick auf die Wichtigkeit der Bienenwirtschaft Vorlesungen über Bienenzucht eingerichtet hat, ist jetzt auch in Österreich für dieses Fach ein Universitätslehrer zugelassen: Dr. techn. Anton Schönfeld hat sich als Privatdozent für Bienenzucht an der böhmischen Technischen Hochschule in Prag habilitiert.

Zeichnet die neue Kriegsantleihe!

Bunte Zeitung.

Ein Kanonier, der eine Frau sucht. Den Münch. N. N. ist aus dem Felde folgende Zuschrift zugegangen: Hochverehrte Redaktion! Wir sitzen soeben gemütlich beisammen und sind im eifrigen Gespräch über die Heiratsanzeigen in Ihrem Blatt. Ich habe nämlich mit einem Kameraden gewettet, daß ich vor der Front durch eine allgige Heiratsanzeige eine Frau bekomme. Wir ersuchen deshalb die hochverehrte Redaktion, folgendes in die Zeitung zu drucken: „Junger, im Felde stehender Krieger, reinrassiger Bader, sucht ein lauberes Mädchen zur Ehe nach dem Krieg. Köchin bevorzugt. Sieht weniger auf gute Behandlung als auf gutes Essen. Wenig braucht

das Essen nie sein, wenn es nur gut ist. Verdiente jetzt 53 Pfennig täglich, gibt ein schönes Stümchen, wenn der Krieg gar ist, wenn ich alles beisammen hätte. Habe einen Tornister voll schöner Wäsche, wenn sie gewaschen ist, als Aussteuer. Offerten mit Bild und Kostproben aus kalter und warmer Küche sind zu senden an Kanonier Senft, 1. bayerisches Infanterie-Regiment, 5. Batterie.“ Die Ansichten für patriotische „Kocherln“ sind so glänzend, daß es den Braven an Angeboten sicher nicht fehlen wird.

Zwei Köpfe mehr! Aus Buchholz i. S. wird den Leipz. N. N. geschrieben: Bei der Verteilung von Brotbüchern auf dem Rathaus erscheint ein kleiner Junge, nennt Wohnung und Familiennamen, wie es vorgeschrieben ist, und sagt: „Ich möchte noch 2 Brotbücher für zwei Köpfe.“ Der Beamte sieht im Verzeichnis nach und erwidert: „Ihr habt doch schon ein Buch für fünf Köpfe gestern bekommen!“ Aber der Junge läßt sich nicht irre machen: „Ja, mir sein aber die zwei Köpfe mehr, mei Mutter hat die Nacht Zwillinge kriegt.“

Das Kriegsbrot im Alten Testament. Ein bibelfester Zeitungsleiter hat herausgefunden, daß das Kriegsbrot schon in der Bibel gedacht worden ist. Im 3. Buch Mose, Kap. 28, 28 heißt es: „Rein Weiber sollen Euer Brot in einem Ofen backen und Euer Brot soll man mit Gewicht auswiegen, und wenn ihr esst, so sollt ihr nicht satt werden.“

Deutschlands ärztlicher Nachwuchs. Ein einfacher deutscher Unteroffizier, der zurzeit im Kriegslazarett zu Laon liegt, sendet der Köln. Volksztg. die folgenden Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: „Da ich zurzeit hier in Nordfrankreich im Lazarett bin und vorher schon in mehrere Lazarette zu Professoren und Stabsärzten zur Beurteilung gekommen war, habe ich reiche und schöne Beobachtungen auf diesem Gebiet gemacht. Die jungen Doktoren und Studenten der Medizin, welche kaum oder auch noch nicht ihre Examen hinter sich haben, habe ich im Auge. Sie sind es, welche unsere Ärzte der Zukunft werden wollen! Sie sind es, welche mir zuerst entgegenkamen und sich erkundigten und höchlichste Aufmerksamkeit erteilten. Wenn ein Verwundeter kommt, sind sie die ersten, die um den Wunden sind. Mit größter Vorsicht bringen sie die kranken Kameraden in das

Krankenzimmer, sorgen für Ernährung, pflegen sie, bis sie sterben oder u. terleben, ob nicht eine Operation vorgenommen werden muß. Auch die Operationen sind sie sind und geschickt bei der Hand. Eine Freude, ihnen zuzusehen. Des Morgens sind sie ersten und abends die letzten im Krankenzimmer, deshalb auch sehr beliebt bei den Kameraden. Können sicher sein, daß wir in Zukunft an diesen guten und tüchtigen Ärzten bekommen, denn der Krieg ist eine große Schule. Es kommen Operationen an Körperteil des Menschen vor, Operationen, welche Ausnahmefälle bilden, bei denen daher sehr viel werden kann.“

Marktberichte.

Wiesbaden, 4. März. Fruchtmarkt. Preise für: Weizen 4,50—5,70, Roggen 4,30—5,50, Rüböl 3,00—3,20, Stroh 2,20—2,90 M. Angefahren waren 15 Wagen mit 5 Wagen mit Stroh.

Vom Büchertisch.

Kriegsbrommeten. Gesammelte Gedichte und Briefe der Zeit des Weltkrieges! Von G. Spielmann. Preis: Wiesbaden, Ed. Voigt's Nachf., Prütz & Werner. Unser bekannter einheimischer Dichter Hofrat Dr. Spielmann hat in der vorliegenden Broschüre eine Auswahl seiner verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften erschienenen deutschen Dichtungen, die in schwungvollen Versen und geläufigen Tönen sich an die deutschen Herzen wenden. Soldaten und heitere Weisen mischen sich dazwischen ein. Einzelne Gedichte bereits des Beifalls an hoher und höchster Stelle erfreut hat S. N. H. Kronprinz Wilhelm die Sammlung im Sinne entgegenzunehmen. Genügend ist sie J. S. D. der Frau von Schaumburg-Lippe. — Der Reinertrag des Werkes wird den Kriegsinvaliden, die Verwundeten der Armeen, die im Sinne verloren haben, bestimmt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöfel in Hachenburg.

An jedem Tage kann der „Erzähler vom Westerwald“ neu bestellt werden. Bezugspreis beträgt für den Monat nur 50 Pf. (ohne Porto). Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Zeitungsträger sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

An das 4. Ziel sowie an die noch rückständige evangel. Kirchensteuer wird nochmals erinnert, da sonst das Beitreibungsverfahren eingeleitet wird. Hachenburg, den 5. März 1915. Die Kirchentasse.

2. Vaterländischer Volksabend.

Montag, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im neuen Saal des Hotels zur Krone der 2. deutsche Volksabend statt. Vortrag des Herrn Pfarrer Feraer-Wahlroth über das Thema: „Der Krieg und seine letzten Ursachen.“ Gemeinschaftliche Gesänge, Deklamationen, musikalische Darbietungen und Gesangsvorträge des Gesangsvereins. Die Besucher werden gebeten, die Kriegslieberbücher mitzubringen. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Eintritt für jedermann frei. Der Vorstand des Volksbildungsvereins.

Vorsicht

beim Einkauf von Ersatzbatterien für elektr. Taschenlampen. Man verlange Dura-Granat-Batterien, diese haben höchste Brenndauer, ca. 12 Stunden bei Verwendung einer Drahtlampe von 0,15 Amp. Preis per Stück 65 Pf. Zu haben in unseren bekannten Verkaufsstellen Pickel & Schneider, Hachenburg. Nachahmungen weisse man zurück.

Für Konfirmanden und « Erstkommunikanten » Kleiderstoffe Anzugstoffe fertige Anzüge empfehlen billigt Firma H. Zuckmeier, Hachenburg.

E. Magnus, Herborn offeriert Pianinos aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftes Bezugsquelle für Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente. Kautschuk- und Metall-Stempel in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Carbid- und Spiritus-Lampen bester Ertrag für Petroleumlampen. Erstklassiges Calcium-Carbid für ins Feld Feldkocher „Piccolo“ Hart-Spiritus Taschen- und Handwärmer billigt zu haben bei Josef Schwan, Hachenburg.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Feldgrau, wasserdichte Röcke, Kopfschützer mit Kragen, wasserdichte Stoffe und Schnittmuster zu haben bei Karl Dasbach, Drogerie Hachenburg.

Umhängen verloren. Wegen Verlegenheit in der Geschäftsstelle. Kultivator Drillmaschine — beste Fabrik empfehlen zu billigen Preisen K. & A. Klöckner, Niedermörsbach.

Extra billiges Angebot! für Konfirmation und Kommunion

Durch große Einkäufe in ersten Fabriken bin ich in der Lage große Auswahl und billige Preise zu stellen.

Für Mädchen

Kleiderstoffe in schwarz, farbig und weiß per Elle 62, 68, 85, 95, 1.08 « sowie in höheren Preislagen. » Ferner: Unterröcke, weiß u. farbig, Kränze, Ranken, Sträuße, Kerzentücher, Handschuhe, Regenlirme, sämtliche Wäsche etc. :-

Für Knaben

Anzüge in schwarz, blau u. dunklen Stoffe « in guter moderner Verarbeitung » von den billigsten bis zu den feinsten. Ferner: Hüte, Regenschirme, Kerzentücher, Handschuhe, Vorhemden, Kragen, Manchetten, Schlipse, Sträuße, Holenträger, sämtliche Wäsche etc.

Als Geschenk

erhält jeder Konfirmand oder Kommunikant bei Einkauf des Anzuges oder Kleides einen guten Filzhut oder Regenschirm umsonst. Es liegt im eigenen Interesse aller Eltern, die Kaufgelegenheit bei mir wahrzunehmen.

Kaufhaus Louis Friedemann, im früheren „Berliner Kaufhaus“ Hachenburg.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.